

Die klösterliche Atmosphäre wird wieder spürbar

Das Benediktiner-Hospiz als Ausgangspunkt der seelsorgerlichen Tätigkeit

Seit 40 Jahren gehören die Benediktiner wieder zum Dorfbild. Nun können die Patres neue Wohnräume im Singisenflügel beziehen.

Von Martin Allemann

Nach der Klosteraufhebung (1841) versah weiterhin ein Pater aus dem Kloster die Pfarrstelle in Muri. Erst 1876 verliess der letzte Benediktiner das Dorf, der erste Weltgeistliche zog ins Pfarrhaus ein. Während 80 Jahren war das Kloster in Muri nicht mehr vertreten.

Die Gründung

1956 kam P. Sigisbert Frick als Seelsorge-Aushilfe nach Muri, um die Priesterknappheit zu überbrücken. Die Anwesenheit eines Murimönchs wurde in der Bevölkerung sehr gut aufgenommen, so dass einige Murianer unter Führung des damaligen Präsidenten der Kirchenpflege, Dr. Karl Schärer, die Initiative ergriffen, um die Rückkehr der Mönche vorzubereiten. Auch Abt und Konvent von Muri-Gries unterstützten das Vorhaben tatkräftig.

Am 27. Januar 1958 beschloss die Kirchgemeindeversammlung die Gründung des «Benediktiner-Hospizes Muri». Wegen des Klostergründungsverbot in der Bundesverfassung wurde das Projekt «Priesterhilfsstation» genannt. Ein weiterer Pater und ein Bruder kamen zurück in die alte Klosterheimat.

Die Eröffnung

Noch wohnten die Mönche in Zimmern des Altersheims. 1959 beschloss die Gemeindeversammlung, den Gebäudeteil zwischen Schulhaus Kloster und Kirche, über dem Ostarm des Kreuzganges (ehemaliges Noviziat), der Kirchgemeinde unentgeltlich als Wohnraum für die Mönche zur Verfügung zu stellen. Am 12. Mai 1960 konnte das Hospiz eröffnet und als Mönchswohnung bezogen werden.

Neuansiedlung des Klosters Muri?

Anfangs der 70er Jahre tauchte die Idee auf, weitere Mönche aus dem Kloster Muri-Gries in die alte Klosterheimat zurückzuholen. Damit könnte dem

sich abzeichnenden Priestermangel entgegengewirkt werden. Der Konvent war der Idee gegenüber nicht negativ eingestellt, sah sich aber trotzdem nicht in der Lage, solche Wünsche zu erfüllen und hier wieder eine grössere Klostersgemeinschaft zu gründen. Die Klöster leiden unter Personalmangel.

Neue Wohnung in alten Räumen

Die Raumverhältnisse im bestehenden Hospiz wurden zunehmend als beengend empfunden. Kaum ein Sonnenstrahl erreichte die Wohnung der Mönche. Mit dem Neubau des Altersheims ergab sich für die bauliche Situation eine gute Lösung: Die Landeskirche mietete den zweiten Stock des Singisenflügels und baute ihn im Baurecht um. Da schon zur Klosterzeit die Mönchszellen hier waren, ist es eigentlich die Wiederherstellung des alten Zustandes ...

Im Februar 1997 konnten die Benediktiner ihre neuen, hellen Arbeits- und Schlafräume im zweiten Stock des Singisenflügels beziehen, während Küche, Ess-, Sprech- und Gästezimmer am alten Ort bleiben.

Geistliches Leben im Kloster Muri

Dank der Anwesenheit des kleinen «Murianer Konventes» (P. Leodegar Spillmann, Spitalseelsorger, und Br. Thaddä Wiederkehr, ab Herbst 1997 zusätzlich P. Leo Ettlin) ist auch in Muri etwas von einer klösterlichen Atmosphäre spürbar. Neben ihren seelsorgerlichen Aufgaben betreuen die Mönche die Klosterkirche mit der Wallfahrt zum heiligen Leontius.

Aber auch für die Öffentlichkeit gibt es Gelegenheit, am benediktinischen Leben im Kloster Muri teilzunehmen: Wöchentlich wird am Donnerstagabend in der Klosterkirche die benediktinische Komplet (Nachtgebet) gesungen. Die Teilnahme daran steht allen offen. Zudem erinnern die Orgelmusiken, die während der Sommermonate jeweils an zwei Sonntagen im Monat um 16.30 Uhr erklingen, an die klösterliche Vesper und sind auch in diesem Sinne zu verstehen.

Literatur:

Martin Allemann

Das Schicksal der Klosteranlage und die Neubesiedlung
In: Memorial Muri 1841, Baden, 1991